

Schutzkonzept

Schwerpunkt: Ethik

- präventiv und handlungsorientiert -

27.03.12

Stefan Näther
Stadtjugendamt München
Beratungsstellen für
Eltern, Kinder und Jugendliche

Das hier vorgestellte Schutzkonzept ...

- orientiert sich am aktuellen Forschungsstand,
- integriert das auf den Einzelfall bezogene und das institutionelle Schutzkonzept in einem Modell,
- ist initiativ und präventiv angelegt,
- ist Teil des Qualitätsmanagementhandbuchs
- ist handlungsorientiert, d.h. die Qualität erweist sich in der Anwendung (statt schöner Worte im Regal)
- beschreibt und differenziert verschiedene Formen von Gewalt und Gefährdungen in einem Konzept
- wird trägerspezifisch und partizipativ erarbeitet

... gibt Ihnen hoffentlich praxisnahe Impulse

**Ausgangslage 1: Abschlussbericht
„Runder Tisch sexueller Missbrauch“
(2011, www.rundertisch-kindesmissbrauch.de)**

**Implementierung von Mindeststandards
wird zukünftig förderrelevanter Faktor**

**→ Tipp: Anlage 3: Leitlinie zur Prävention und
Intervention**

**Ausgangslage 2: Inkrafttreten des
Bundekinderschutzgesetz (§ 79a)**

**Kontinuierliche Qualitätsentwicklung
respektive Standards für Schutz vor Gewalt in
der Kinder- und Jugendhilfe zukünftig Pflicht**

Schutzkonzepte sind teilweise noch eine ...



Die Debatte darüber = Impuls für Innovationen

Ausgangslage 3: Forschungsergebnisse des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen

- Ausmaß sexuellen Missbrauchs ist rückläufig
- Sexueller Missbrauch bei
6,4 % der weiblichen Befragten
1,3 % der männlichen Befragten

Ausgangslage 4: Konkretes Beispiel Odenwaldschule



- mindestens 11 Täter
- weit über 132 Opfer
- mindestens seit den 60er Jahren
- Viele hatten davon Kenntnis

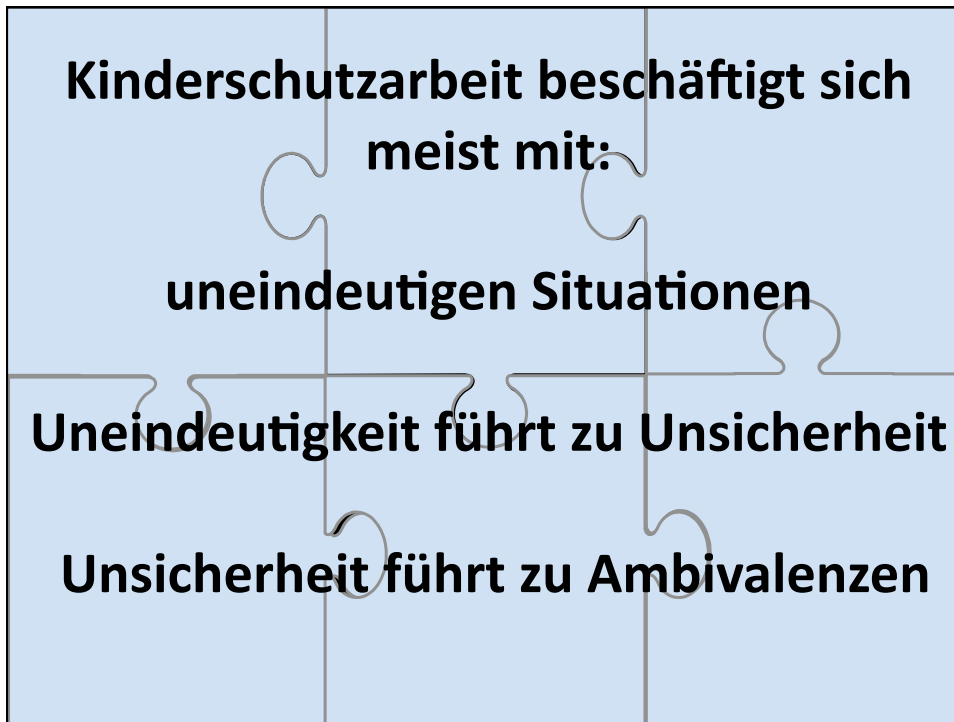
Ausgangsfrage:

Was können wir in unseren
Einrichtungen tun, um den
Schutz der Kinder und
Jugendlichen vor Gewalt zu
verbessern?


Minimalstandard Schutzkonzept



Sechs ineinandergreifende Aspekte



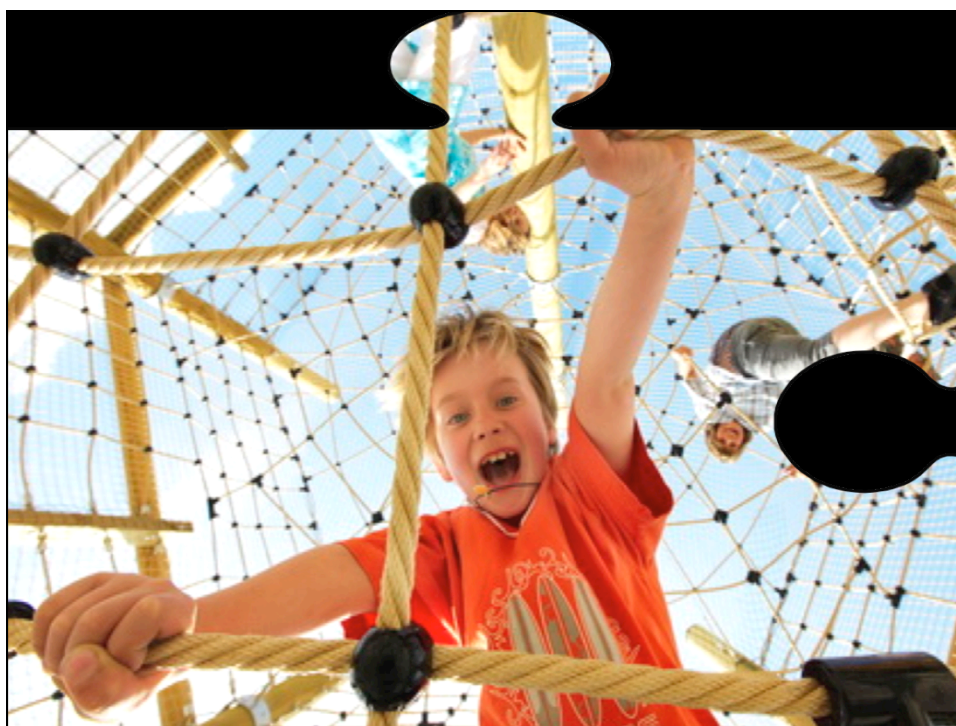
Kinderschutz als Prozess verstehen
(und nicht als einmalige Entscheidung)



- Individuelle Hilfe- und Schutzbeziehungen gestalten
- Institutionelle präventive Schutzkonzepte kontinuierlich weiterentwickeln, anwenden und überprüfen.

Hilfen vernetzen	Gefährdung einschätzen, auf Hilfen hinwirken	Dokumentieren
Institutionell vorbeugen	Notfall planen	Fehler managen

**Hilfen
vernetzen**



Gemeinsam gelingt es besser

Über 100 Einrichtungen aus dem sozialen und Gesundheitsbereich stehen in München niederschwellig zur Verfügung

→ Tipp: Persönlichen Kontakt herstellen, auch zu erfahrenen Fachkräften

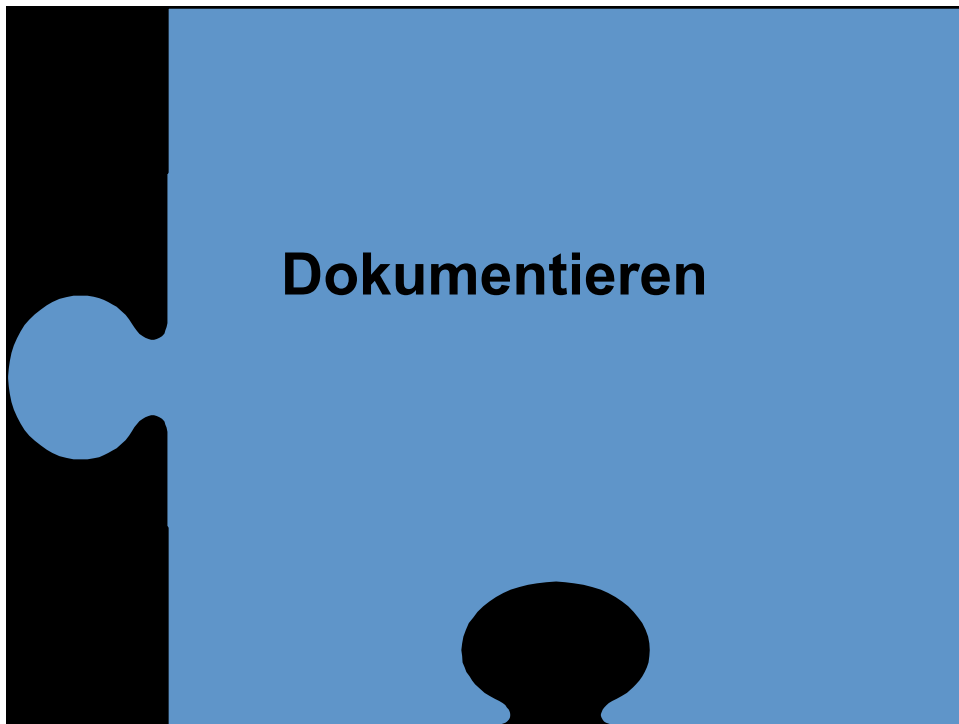
- „Netzwerken“ als Aufgabe personell festlegen
- Fortbildungen zum Hilfesystem
- Regionale Netzwerktreffen (Regeam)
- Regionale Fachkräfte einladen (Sozialbürgerhaus, Beratungsstellen...)
- Informationsmaterial bereit stellen
- Neu: Verstärkung Netzwerk Frühe Hilfen, Familienhebammen und Kooperationsnetzwerk Kinderschutz

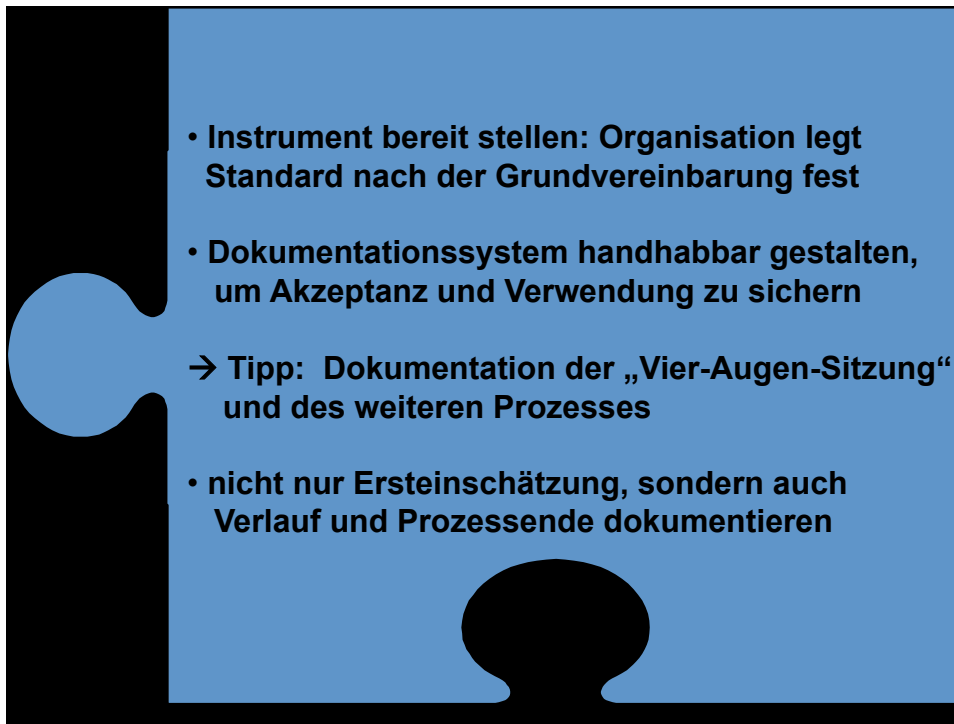
**Gefährdung
einschätzen**

**Auf Hilfen
hinwirken**



- Anhaltspunkte einer Gefährdung erkennen und bewerten
- Vorgesetzten hinzuziehen
- „Vier-Augen-Prinzip“ herstellen, Intervision, Supervision
- Insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen
- Personensorgeberechtigte und den jungen Menschen einbeziehen: Problemazeptanz, Problemkongruenz und Hilfeakzeptanz
- Nächste Handlungsschritte festlegen, auf Hilfen hinwirken
- wenn Gefährdung nicht abgewendet werden kann, Bezirksozialarbeit informieren
- Zeitschiene festlegen





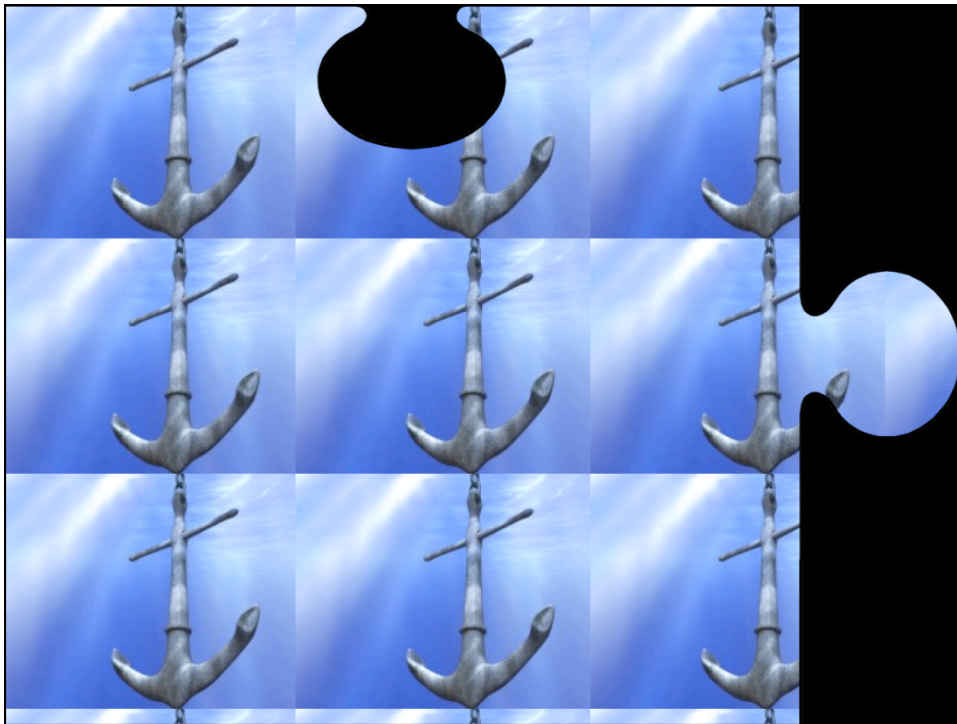
- Instrument bereit stellen: Organisation legt Standard nach der Grundvereinbarung fest
- Dokumentationssystem handhabbar gestalten, um Akzeptanz und Verwendung zu sichern

→ Tipp: Dokumentation der „Vier-Augen-Sitzung“ und des weiteren Prozesses

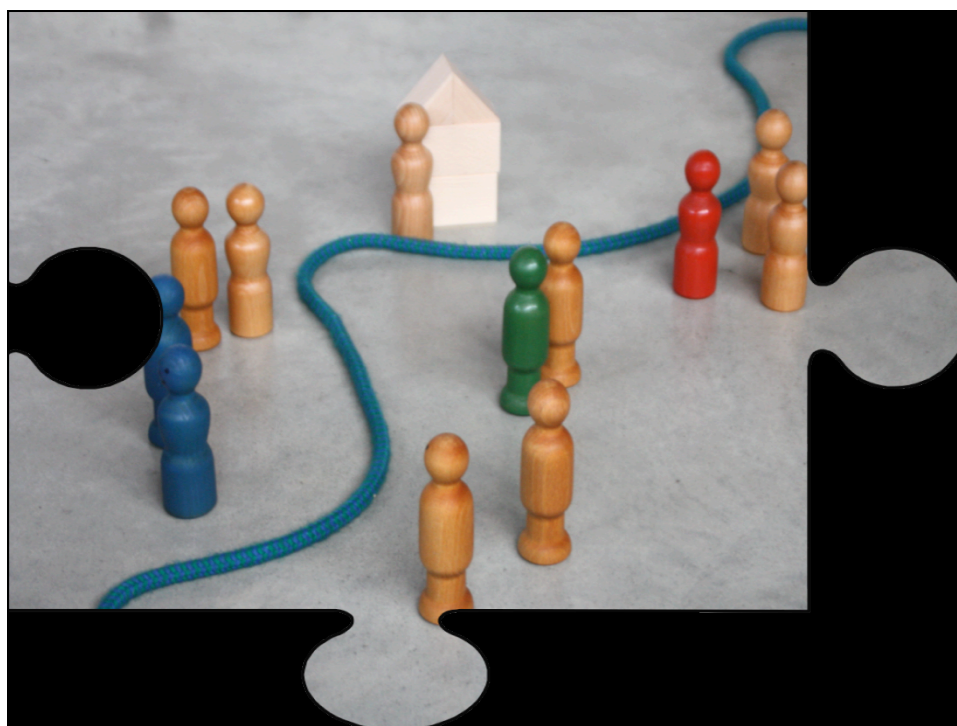
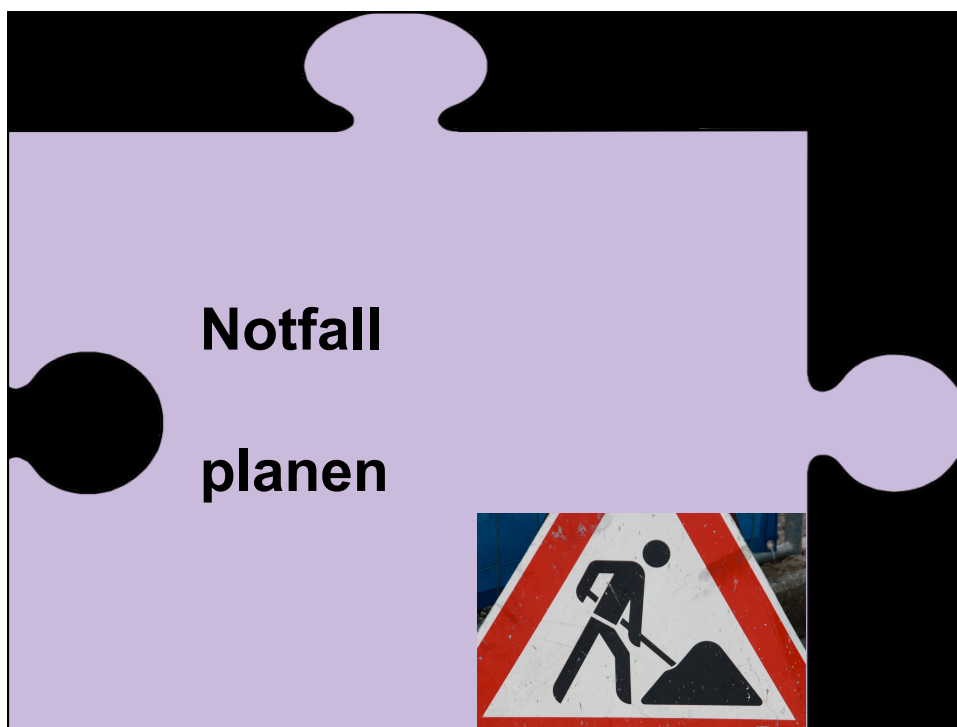
- nicht nur Ersteinschätzung, sondern auch Verlauf und Prozessende dokumentieren



**Institutionell
vorbeugen**




- **Partizipation z.B. über Kinderkonferenzen**
- **Internes Beschwerdemanagement, externe Ombudsstelle**
- **Präventionsangebote für Kinder, Jugendliche**
- **Einstellungsverfahren, erw. Führungszeugnis**
- **Fortbildungen zu Missbrauch, Nähe- und Distanz**
- **Ethikrichtlinie mit Verankerung in Gremienarbeit**
- **Sicherheitskonzept u.a. mit Berücksichtigung Täterstrategien**

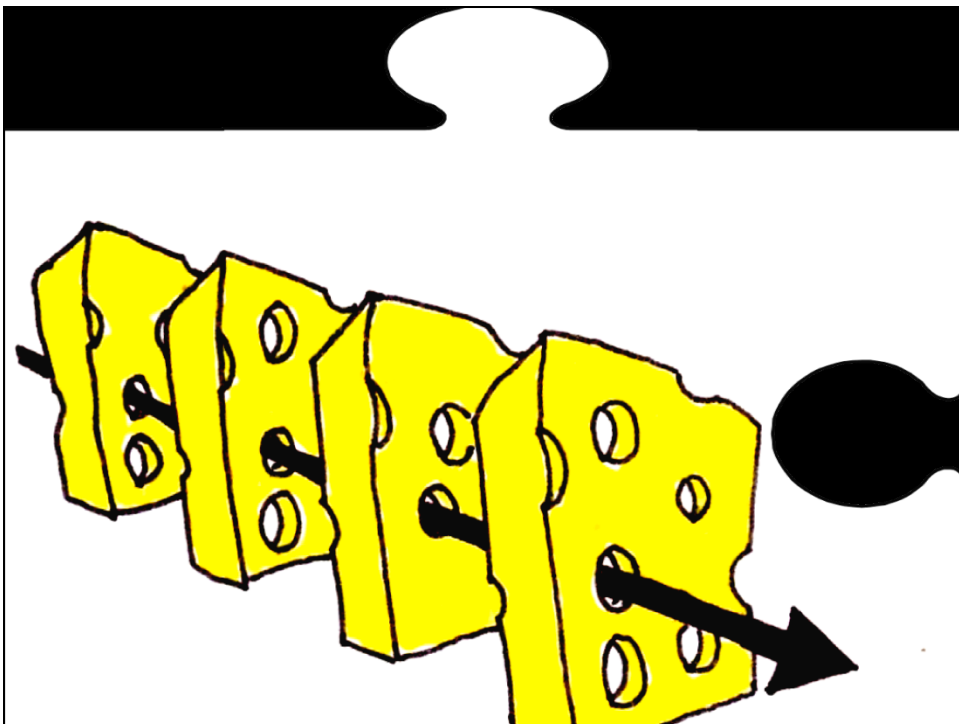
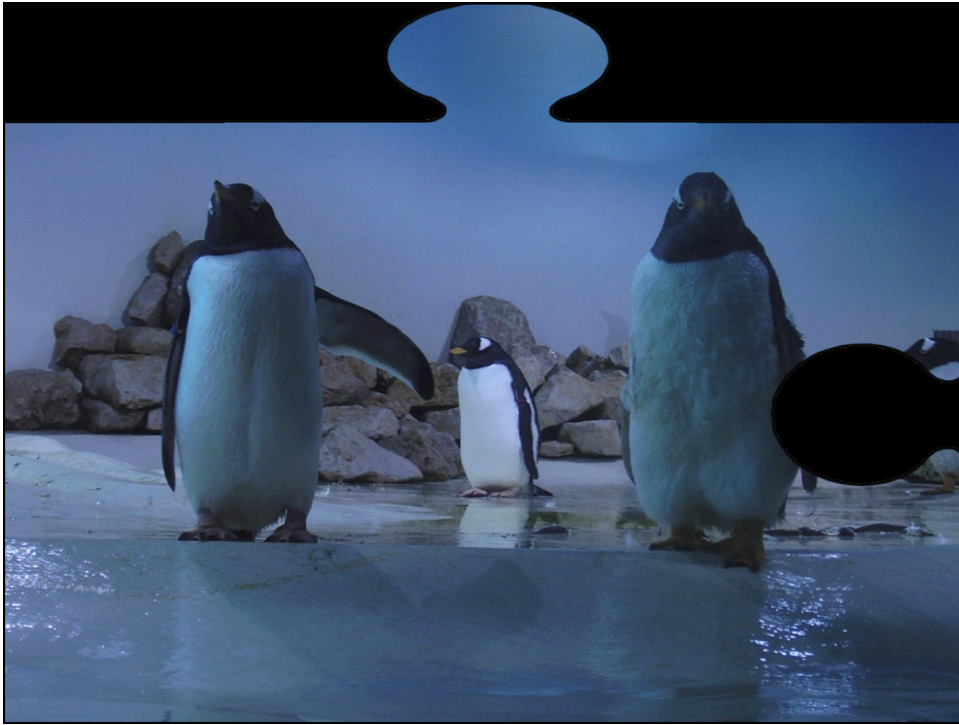


→ Tipp: Externe Prozesssteuerung

- Rollen und Aufträge festlegen
- Handlungspläne mit Checklisten
- Themen sind u.a.:
Individueller Schutz- und Hilfeplan,
Information Fachaufsicht, Freistellung
Verdachtsperson, Prüfung Strafanzeige,
Formulierung Stellungnahme,
Ressourcen zur Entlastung, Presse,
Information über Unterstützung ...

**Fehler
managen**





Zukunftsorientierte Aufarbeitung

- Tipp: Selbstverpflichtung zur Aufarbeitung
- Tipp: Fachlich unabhängige externe Unterstützung

- Organisationsanalyse Fehlerquellen
- Partizipation Betroffener und Beteiligter
- Täterstrategien untersuchen
- Rehabilitation fälschlich Beschuldigter

Ethikrichtlinie als gelebter Standard durch

- **Partizipation Erarbeitung**
- **Fortbildung**
- **Reflexion / Qualitätszirkel**
- **Supervision und Intervision**
- **Teamverantwortung**
- **Leitungsverantwortung**



Inhalt Ethikrichtlinie

- Würde der KlientInnen achten
- Besondere Vertrauensbeziehung schützen

- Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes
- Aufklärungspflicht
- Schweigepflicht
- Dokumentationspflicht
- Datenschutz bei Forschungsvorhaben